

Johannes Albers

Ein "vergessener" Widerstandskämpfer in Bottenbroich

von Hans-Wilhelm Porschen

Bei den Vorarbeiten und Recherchen zu dem Buchprojekt "Bottenbroich"¹ sind immer wieder Persönlichkeiten aufgetaucht, die eine unmittelbare, positive Beziehung zu Bottenbroich und seinen Bewohnern hatten oder vielleicht sogar dort gelebt haben. Johannes Albers als nicht nur für die Gemeinden des Villeraumes, sondern für den ganzen Kreis Köln bedeutender Politiker der ersten Stunde² soll hier kurz vorgestellt werden.

Im ersten Band seiner Erinnerungen 1945—1953 schrieb Konrad Adenauer, der Albers noch aus seiner Zeit als Kölner Oberbürgermeister gut kannte, im Hinblick auf die Gründung einer christlichen Partei nach dem verlorenen Krieg, dass es bereits ziemlich früh in der Diskussion über die künftige Ausrichtung der Wirtschaft Schwierigkeiten gegeben habe. Die Vorstellungen der Arbeitnehmer auf der einen Seite und die Position des Großkapitals auf der anderen Seite hätten diametral zueinander gestanden. Er selbst sei gegen sozialistische Wirtschaftsexperimente gewesen, wie sie von einigen der in Neheim-Hüsten anwesenden Parteifreunde verlangt wurden. Es heißt dann in den Memoiren des späteren Bundeskanzlers:

„Wir konnten schließlich eine Einigung herbeiführen, indem wir eine prinzipielle Entscheidung in dieser Frage aufschoben mit folgender Begründung, die wir in das am 1.3.1946 veröffentlichte Programm aufnahmen: ‚die sich aufdrängende Frage der Vergesellschaftung von Teilen der Wirtschaft ist zur Zeit nicht praktisch, da die deutsche Wirtschaft nicht frei ist. Bei einer späteren Regelung werden wirtschaftliche und politische Gesichtspunkte, vor allem das Gemeinwohl, maßgebend sein‘. Die Erreichung dieses Kompromisses zwischen den widerstrebenden Auffassungen war für die CDU äußerst wichtig. Wenn die Einigung nicht erreicht worden wäre, so fürchtete ich, wäre unsere Partei auseinander gefallen. Es ist in hohem Maße Johannes Albers aus Köln, der zu den früheren Christlichen Gewerkschaften gehörte, zu verdanken, dass dieser Kompromiss erreicht wurde. Er hat in stundenlangen Gesprächen mit den Vertretern der jeweiligen Auffassungen sich bemüht, eine Lösung in dieser Frage zu finden. Die CDU ist ihm zu großem Dank verpflichtet.“³

Auf dem Bundesparteitag der CDU in Karlsruhe 1960 hatte Johannes Albers über seine Beziehungen zu Adenauer gesprochen und Heiterkeit mit seiner Bemerkung

erzielt, dass er bereits als Stadtverordneter in Köln unter Adenauer gedient habe. In seiner Erwiderung rief Konrad Adenauer unter dem Beifall der Delegierten aus: „Er (Johannes Albers) ist ein Kamerad und guter Freund, ein Mann, der für die Partei und für unsere Ideale lebt und stirbt. Ich kenne ihn seit vielen Jahren, und ich kann ihm vor der ganzen Welt bezeugen, dass es so ist.“⁴

Wer war dieser Mann und was hat er mit Bottenbroich zu tun?

Johannes Albers wurde am 8. März 1890 in Mönchengladbach geboren und wuchs in einer neunköpfigen Arbeiterfamilie auf. Nach einer Ausbildung als Buchdrucker und Maschinensetzer wurde er 1909 Mitglied des ‚Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften (GCG)‘. Nachdem er aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt war, wurde Albers Sekretär der Christlichen Gewerkschaften in Köln. Von 1924 bis 1933 war er Stadtverordneter des Zentrums. Innerhalb der Partei war er im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung auch 2. Vorsitzender auf Stadtebene. Zusätzliche Aufgaben nahm der Kommunalpolitiker im Genossenschaftswesen wahr.⁵

Die Funktion als Gewerkschaftssekretär hatte Johannes Albers 1931 aufgegeben, nachdem er von der Stadt Köln als ‚Direktor des Versicherungsamtes‘ mit Beamtenstatus eingestellt worden war. Wie bei vielen bekennenden Christen endete diese Tätigkeit abrupt nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten. Sein Mandat als Stadtverordneter gab er ebenfalls im Jahr 1933 auf. Dies unterschied ihn von vielen Zentrumskollegen, die sich Hoffnung machten, als Hospitanten bei der NSDAP politisch überleben zu können.

Tief verwurzelt im katholischen Glauben suchte Johannes Albers das politische Gespräch mit Gleichgesinnten wie Leo Schwering, Karl Arnold, dem späteren Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen (NRW), und vielen anderen, die davon überzeugt waren, dass der Krieg nicht zu gewinnen sei und dass die Hitler-Diktatur durch eine neue freiheitliche Ordnung abgelöst werden müsse. So bildete sich unter dem Dach des Ketteler-Hauses in Köln ein Widerstandskreis. Dazu gehörten neben Albers auch Bernhard Letterhaus, Otto Müller, Nikolaus Groß, Joseph Joos, Heinrich Körner, Wilhelm Elfes und der bereits genannte Karl Arnold.

Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 löste die Geheime Staatspolizei (Gestapo) die von langer Hand vorbereitete ‚Aktion Gitter‘ (teilweise auch als ‚Aktion Gewitter‘ bezeichnet) aus. Die Massenverhaftungen setzten am 22. August ein und erfassten zahlreiche ehemalige Mitglieder und Sympathisanten der verschiedenen Parteien, insbesondere aus den Reihen der SPD und der Zentrums-
partei. Neben zahllosen kleinen Funktionären wurden in diesem Zusammenhang auch Prominente wie Konrad Adenauer und Kurt Schumacher festgenommen. Zahlreiche

Personen wurden erstmals inhaftiert und meist in Konzentrationslager gebracht. Allein in das KZ Neuengamme wurden 650 Opfer eingeliefert. Andere wurden in das Hauptgefängnis in der Prinz-Albrecht Straße in Berlin und weitere ins KZ Ravensbrück eingeliefert. Insgesamt waren von den Verhaftungen schätzungsweise etwa 5.000 Personen betroffen waren.

Ab Anfang September 1944 wurde auch Albers von der Gestapo gesucht. Er konnte sich aber der Verhaftung noch bis zum 24. Oktober 1944 entziehen.⁶ Zeitzeugen berichten, dass sich Johannes Albers in diesen Wochen in Bottenbroich versteckt hielt.⁷ Nachdem man ihn doch aufgespürt hatte, wurde er festgenommen und über mehrere Stationen nach Berlin verschleppt. Dort wurde Albers noch im April 1945 zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese vergleichsweise milde Strafe erklärte Albers später selbst damit, dass *„sich der Volksgerichtshof angesichts der katastrophalen militärischen und politischen Lage nicht mehr zu einem härteren Urteil hätte aufschwingen können.“*

Aber vielleicht gab es noch einen anderen Grund für das Strafmaß: Albers gehörte nur zum äußeren Zirkel der Widerstandsgruppe, deren wichtigsten Mitglieder auch nicht durch Folter gezwungen werden konnten, Namen und Verbindungen zu verraten. Nachdem die Gefängnisinsassen am 23. April 1945 von Angehörigen der Roten Armee befreit worden waren, ist Albers relativ schnell von Berlin ins Rheinland zurückgekehrt. Einem anderen Leidensgenossen aus dieser Zeit, Heinrich Körner, blieb diese glückliche Fügung verwehrt: er wurde von Heckenschützen der SS in den Berliner Straßenkämpfen tödlich verletzt.⁸

Über den folgenden Lebensabschnitt berichten Zeitzeugen, dass Albers — mit seiner Familie — nach Bottenbroich kam und dort einige Jahre in der Pfarrwohnung von Pastor Franz Meurers gelebt habe. Nach der Stabilisierung der Lebensverhältnisse hat dann auch mitgeholfen, im Kreis Bergheim eine christliche Partei zu gründen.⁹ Einer seiner Mitstreiter war Johannes Even. Beide kannten sich noch aus der Zeit vor dem Krieg als christliche Gewerkschaftssekretäre. Neben dem eigentlichen Gründungsausschuss gab es noch 17 weitere Personen, die bei den Vorbereitungen zur Parteigründung und an der Formulierung des Parteiprogramms mitgewirkt haben.

Seine Hauptaktivität legt Albers allerdings auf den Aufbau der Kölner und der rheinischen CDU, die anfangs noch ‚Christlich Demokratische Partei (CDP) hieß. 1946 wurde er zum Mitglied des Landtags von NRW (1. Sitzung am 2. Oktober 1946 im Düsseldorfer Opernhaus) für die Christdemokraten ernannt. In dieser Funktion wirkte er auch maßgeblich am bekannten „Ahlener Programm“ mit, das in seinen Grundzügen deutlich sozialistisches Gedankengut enthält.

Das aber passte aber seinem innerparteilichen Kontrahenten Adenauer nicht so recht, der die CDU zu einer Volkspartei machen wollte, die allen Richtungen, von links bis rechts, von der Arbeitnehmerschaft bis zu zum Großkapital, eine neue Heimat

geben sollte. Wie sich gezeigt hat, konnte sich Adenauer letztendlich durchsetzen und Johannes Albers blieb nur die Rolle des regional bedeutsamen Mitstreiters, der die CDU in Köln mit aufbaute und sie auch einige Jahre (von Dezember 1945 bis 1962) leitete. Daneben war er gewähltes Mitglied des Landtags und dann auch des Bundestages in Bonn. Trotz aller Widrigkeiten schaffte es Albers, zum einen stellvertretenden Fraktionsvorsitzender in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und zum anderen auch Mitglied des Parteivorstandes zu werden.

Im Landtag von Nordrhein-Westfalen war Johannes Albers zusammen mit seinem Parteifreund Johannes Even einer der entschiedensten Verfechter eines sogenannten Braunkohlegesetzes. Beide unterstützten die Gesetzesinitiative des amtierenden Kölner Regierungspräsidenten Dr. Warsch, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, klare Regelungen zum einen für den Abbau der Kohle, zum anderen auch für die Umsiedlungen der betroffenen Anwohner und Betriebe und die spätere Rekultivierung der ausgebaggerten Flächen zu schaffen.

Bottenbroich war das klassische mahnende Beispiel, wie es nicht laufen sollte: die Bagger hatten den Ort schon fest im Griff, bevor alle Einwohner an anderer Stelle ordnungsgemäß untergebracht worden waren. Herzstück des Gesetzes war der sogenannte Braunkohlen-Ausschuss, in dem alle Planungsaktivitäten vom Aufschluss der Tagebaue über den Interessenausgleich der Betroffenen bis hin zur späteren erneuten land- und forstwirtschaftlichen Nutzung der ausgekohnten Gruben stattfanden.

Die Veränderungen im Landschaftsbild, die Absenkung des Grundwasserspiegels und die vielfältigen ökologischen Folgewirkungen des Braunkohle-Tagebaus waren die entscheidenden Triebfedern für Johannes Albers, das Gesetz auf den Weg zu bringen; er, der jahrelang in Bottenbroich gelebt hatte und im übrigen enge Verbindungen zur Braunkohle-Industrie pflegte, erfuhr hautnah, wie die Bevölkerung die Braunkohle-Gewinnung als Chance aber auch als Fluch erlebte. Das Gesetz trat am 13. April 1950 unter der Regierungsverantwortung des Ministerpräsidenten Karl Arnold in Kraft.¹⁰

Bei der Würdigung des Lebenswerkes von Johannes Albers dürfte der Aufbau der CDU-Sozialausschüsse an erster Stelle stehen. In vielen Betrachtungen wird Albers als der ‚Exponent des Arbeitnehmerflügels‘ bezeichnet. Er war Anhänger des Gedankens der Einheitsgewerkschaft, d. h. einer allgemeinen Arbeitnehmervertretung ohne Rücksicht auf politische und weltanschauliche Überzeugungen. In dieser Ansicht wurde er auch durch Hans Böckler bestärkt, mit dem er eine jahrelange persönliche Freundschaft pflegte. Im Übrigen zeigte er auch wenig Verständnis dafür, wenn die politische Führung bei den Christdemokraten — insbesondere auch Konrad Adenauer — Parteifreunden mit ‚brauner Vergangenheit‘ wieder eine Chance zum Aufstieg gab.¹¹

Am 8. März 1963 ist Johannes Albers im Alter von 73 Jahren in Köln gestorben.

Sein Widerstand gegen das Hitlerregime und sein Beitrag zum Aufbau demokratischer Strukturen nach dem Krieg sind leider in Vergessenheit geraten.

In der Literatur zu Johannes Albers werden sehr oft unterschiedliche Daten und Fakten genannt. So ist bezüglich der Dauer der Zuchthausstrafe von drei, vier oder fünf Jahren die Rede. Was die Verhaftung angeht, sprechen manche Quellen – so auch Blüm/Rohbeck – von einer unmittelbaren Aktion der Gestapo nach dem 20. Juli 1944 an Albers' Arbeitsplatz. Zeitzeugen haben in Erinnerung, dass er sich zunächst für einige Monate in Bottenbroich verstecken konnte (so auch Matthias Roggendorf, Frechen-Habelrath). Weiterhin wird gesagt, dass die Funktion als Stadtrat in Köln bereits 1931 geendet habe.

Anmerkungen

- 1 Buchprojekt von Volker Schüler und Hans-Wilhelm Porschen.
- 2 Vgl. dazu auch Martin Bock, Die Frechener CDU 1945-1949. Zwischen "Sieg und Verantwortung", Verlust und Niedergang, in: JbFGV 3 (2007), S. 131-156.
- 3 Konrad Adenauer: Erinnerungen 1945–1953, S. 60 f.
- 4 Christliche Demokraten der ersten Stunden, hier: Norbert Blüm/Arthur Rohbeck über Johannes Albers, S. 9 bis 26.
- 5 Vgl. zu diesen und anderen biographischen Informationen Munzinger IBA 13/1963.
- 6 Buchstab/Kaff/Hans-Otto Kleinmann (Hrsg.): Christlich Demokraten gegen Hitler hier: Autor Winfried Herbers über Johannes Albers, Seiten 72-80.
- 7 Neben den Zeitzeugen, von denen die meisten nicht mehr leben, hat Winfried Herbers in einem Telefonat ausdrücklich bestätigt, dass Albers in seinen selbst geschriebenen Lebensläufen die Aufenthalte in Bottenbroich erwähnt hat. Eine weitere Zeitzeugin, Frau Helene Koch, erinnert sich im Gespräch, dass J. Albers sich in der Wohnung der Orts-Lehrerin Rick aufgehalten habe.
- 8 Helmut Moll: Märtyrer des Erzbistums Köln aus der Zeit des Nationalsozialismus, hier: Seite 56.
- 9 Martin Mohr: Studien zur Entstehung der CDU im Kreis Bergheim nach 1945, Hrsg.: CDU Erftkreis 1999.
- 10 Kölnische Rundschau vom 3. Mai 1950.
- 11 Horstwalter Heitzer: Die CDU in der britischen Zone.